

# Die fremde Welt des Anderen

Die Ludwig-Thoma-Gemeinde bringt das Thoma-Stück „Magdalena“ auf die Bühne. Premiere ist am Samstag, 2. April, um 19.30 Uhr im Ludwig-Thoma-Haus. Vor mehr als 20 Jahren wurde das Stück schon einmal inszeniert. Wir haben mit Spielleiter Wolfgang Möckl gesprochen.

auch gelungen. Das Stück hat in seiner knappen Zuspitzung des Handlungskonflikts und durch die naturalistische Zeichnung der Charaktere etwas sehr Kraftvolles. Außerdem sind wir als Thoma-Gemeinde ja auch für komödiantisches Theater bekannt – wenn auch mit kritischen Elementen gespickt. Für uns ist es eine ebenso willkommene Abwechslung, zumal wir das Stück zum letzten Mal vor mehr als 20 Jahren gespielt haben.

■ *Magdalena verirrt sich auf der Suche nach Liebe. Die Schmach und die moralisierende Hetze des Dorfes treibt ihren Vater zur Wahnsinnstat: Er bringt die eigene Tochter um. Was hat uns das Stück heute zu sagen, in einer Zeit, in der es kaum noch Intimität gibt und Beziehungen öffentlich gelebt werden?*

Das Stück endet mit der Tötung der Tochter durch den Vater. Ein sehr tragisches Motiv, das schon in der römi-



**Wolfgang Möckl,**  
Spielleiter der Ludwig-Thoma-Gemeinde. FOTO: KN

schon Literatur und bei Lessing vorkommt. Als Vater von vier Kinder im Alter von fünf bis 19 Jahren habe ich mich gefragt: „Wie konnte es so weit kommen?“ Die Frage, was da schiefgelaufen ist in der Vater-Tochter-Beziehung, ist auch heute noch eine sehr spannende. Die Dorfgesellschaft hat da nur eine Katalysatorfunktion, um den Konflikt auf die Spitze zu treiben, letztendlich aber ist es eine Auseinandersetzung zwischen Vater und Tochter, deren Welten dem jeweils Anderen ein Geheimnis bleiben. Da ist zum einen die Welt des

Vaters. Sie ist gekennzeichnet von Ehre, Arbeit und Besitz, auch wenn er nur ein Kleinbauer ist. Er ist nach seinem Selbstverständnis der Herr in seinem Haus. Der Kampf, den er mit der Dorfgemeinschaft führt, dient weniger der Verteidigung seiner Tochter, in die er kein Vertrauen hat, als vielmehr der seines Hausrechts. Und dann gibt es zum anderen die Welt der Leni, die sehr stark von eigenen Wunschvorstellungen und weniger von der kritischen Auseinandersetzung mit der Umwelt geprägt ist. Das Problem ist doch, dass die etwas weltfremd veranlagte Tochter mit der nüchternen Welt des Vaters nichts anzufangen weiß und sich in der Stadt eine eigene „bessere“ Welt aufbauen will. Letztendlich aber scheitert sie, weil sie die Regeln der Stadt nicht kennt und ihr die Eltern in dieser fremden Welt auch nicht helfen können. Ich glaube, dass wir heutzutage über die Cyberwelten der Kinder oft auch nicht mehr wissen als der

„Paulimann“ (der Vater im Stück) über die Stadt, nur gibt das heute keiner zu. Der Vater wiederum ist ohnmächtig, weil er sieht, dass er seine Werte, die für das Leben auf dem Dorf wichtig sind, nicht vermitteln kann. Am Schluss gibt es keine gemeinsamen Schnittmengen mehr. Solche Situationen der Ohnmacht und des unverstanden Seins kennt doch jeder, der Kinder hat, aus dem täglichen Leben. Allerdings mit dem Unterschied, dass sich normalerweise die Gemüter wieder abkühlen und so die familiäre „Kernschmelze“, wie im Stück geschehen, ausbleibt.

■ *Die unerfüllte Liebe der Magdalena und die Verzweiflung daran – ist das nicht Schnee von gestern, wo es doch im Internet alles gibt – auch „den idealen Partner“?*

Für mich hat die Beziehung, die Leni zu dem Knecht Lenz aufbauen will, weniger mit klassischer „Liebe“ zu tun, als vielmehr mit der Suche nach

einem Zuhause, Geborgenheit und Ruhe. Leni ist eine Heimatlose. In ihrer Wunschwelt, der Stadt, ist sie gescheitert und in ihrer alten Welt, dem Dorf, eine unerwünschte Person. In dieser Situation wird der Knecht Lenz, der sich dem hysterischen Geschwätz im Dorf verweigert und Ruhe ausstrahlt, zur Projektionsfläche ihrer Sehnsüchte. Die Verzweiflung über das Nichtzustandekommen der Beziehung ist auch die Verzweiflung darüber, eine Heimatlose, Suchende bleiben zu müssen.

Das Gespräch führte  
**Annemarie Donaubauer**

## Die Aufführungen

von „Magdalena“ finden im Ludwig-Thoma-Haus in Dachau statt, am Samstag/Sonntag 2./3. und 9./10. April sowie am Samstag, 16. April. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr. Karten gibt es im Vorverkauf bei Buchhandlung Wittmann (Augsburger Straße, Telefon 0 81 31/8 35 38) und Flair Fashion (Bahnhofstraße 15, Telefon 0 81 31/71 40).

DJ, 26.03.2011